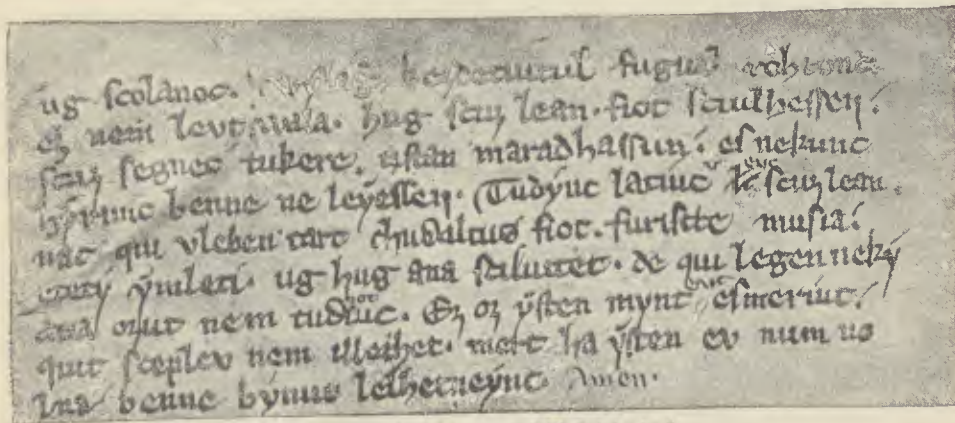


Lieder, meist absichtslos aufbewahrt worden, fast durchwegs auf immer verstummt, ehe sie sich als künstlerisches Ganzes, als naives Epos gestalten konnten. Dies gilt insbesondere von den Sagenbruchstücken aus der Zeit der Herzoge und ersten Könige; die erhaltenen Sagen über Attila hingegen erscheinen mehr als überlebende Theile eines großartigen Gebildes, welche die Ungarn auf verschiedene Art überkommen haben können. Nach den bisherigen Forschungen muß es als zweifellos gelten, daß bei den erhaltenen Sagen über Attila auch die magyarische Phantasie mitgewirkt hat, wie dies schon die Csaba-Sage (siehe Band I, Seite 318) beweist. Obgleich die Sprach- und Geschichtswissenschaft in neuerer Zeit die hunnisch-magyarische Verwandtschaft leugnen, haben doch die Vorfahren der Ungarn in Attila und seinen weiterobernden Kriegen die Vertreter ihrer eigenen



Das Königsberger Fragment (XIV. Jahrhundert).

Interessen gesehen und — laut den Sagen — bei ihrer Einwanderung gerade darauf gestützt dieses Land gefordert.

Die ungarischen Chronisten aber, wie der Notar Bélas, Rézai, Turóczy, hielten nicht nur die Überlieferung von der hunnisch-magyarischen Verwandtschaft aufrecht, sondern bewahrten auch, obgleich unbewußt, die Sagen der ihnen näher liegenden Zeiten, die über Emese, Álmos, Árpád, das weiße Roß, die verschiedenen Heldenthaten der sieben Herzoge u. s. w., wie sie im Volksmunde lebten. Diese Sagen verblaßten seit dem XIII. Jahrhundert immer mehr, obgleich die Classe der Heldensänger und Lautenspieler (hegedös, igrícz, regös), die noch unter Andreas III. vom Staate ein Einkommen bezieht, bis zum XVI., ja XVII. Jahrhundert bestand. Man ließ die Fäden der uralten Sagen nach und nach verflattern, als neuere Ereignisse, wie der Tatareneinfall, der italienische Feldzug, dann die Türkenkriege näherliegenden und damals wohl interessanteren Stoff für das Singen und Sagen boten. Die Heldensänger wurden zu ehrenfesten Chronisten und hielten die Schöpfungen der Volkspheantasie nicht mehr für würdig, aufgezeichnet zu werden.